



Leitlinien Lehre: Eckpunktepapier zur Umsetzung des Leitbildes Lehre in den Studiengängen an der Universität Greifswald

Anlage zum Leitbild Lehre, beschlossen durch das Rektorat der Universität Greifswald nach Anhörung des Akademischen Senats am 15.09.2021

Dieses das Leitbild Lehre ergänzende Eckpunktepapier zur „Umsetzung des Leitbildes Lehre in den Studiengängen an der Universität Greifswald“ dient den Fachbereichen wie auch der Senatsstudienkommission zur Orientierung bei der Weiterentwicklung der Studiengangskonzepte und der Lehre.

Grundsätzlich ordnet sich jeder Studiengang sowohl in die Gesamtstrategie der Universität als auch in die Strategie der jeweiligen Fakultät ein. Die Qualifikationsziele jedes Studiengangs sind klar definiert und werden kontinuierlich an aktuellen Entwicklungen in den Fachdisziplinen und den akademischen Berufsfeldern ausgerichtet. Gemäß der im Leitbild Lehre der Universität Greifswald niedergelegten Gesamtstrategie zeichnen sich die Studiengangskonzepte und die Lehrangebote insbesondere in acht Aspekten aus:

1. Wissenschaftliche bzw. künstlerische Befähigung und Lehrinnovation
2. Forschungsorientierung
3. Tätigkeitsfeldorientierung
4. Interdisziplinäre Ausrichtung
5. Studierendenorientierung einschließlich zielgruppenorientierter Lehre
6. Persönlichkeitsbildung und gesellschaftliche Verantwortung
7. Internationale Ausrichtung
8. Diversität

Zur Unterstützung der fachspezifischen Umsetzung der im Leitbild Lehre verankerten Ziele hält die Universität verschiedene Unterstützungsangebote vor wie Hochschuldidaktik, digitale Lehre oder finanzielle Fördermöglichkeiten. In den universitätsweit angelegten Verfahren der Qualitätssicherung der Studienprogramme werden die jeweils fachspezifischen Bezüge der Studiengangskonzepte zum Leitbild Lehre regelmäßig geprüft. Dies geschieht insbesondere mittels der regelmäßigen Studierendenbefragungen und Absolvent*innenstudien, im Zusammenhang mit den internen und externen Evaluationsverfahren gemäß § 3a Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern und im Verfahrensablauf bei der Einrichtung und Änderung von Studiengängen sowie bei der Erarbeitung und Verabschiedung von Prüfungs- und Studienordnungen einschließlich von Änderungen (Beschluss des Senats vom 15.12.2015). Bei substantiellen Änderungen bestehender Studiengänge oder bei der Neukonzeption von Studiengängen ist die fachspezifische Bezugnahme des Studiengangskonzepts zu den Aspekten des Leitbildes Lehre zu erläutern.

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen sind keine Visionen, sondern Beispiele guter Praxis und charakterisieren vielfach ein Studium an der Universität Greifswald. Sie sind als Anregungen zu verstehen, im Sinne von Bausteinen aus einem Bausteinkasten, aus denen Studiengangsverantwortliche auswählen können, inwieweit diese fachlich sinnvoll im konkreten Studiengang angewendet werden können.

Dabei stellen die in den Leitlinien Lehre beschriebenen Maßnahmenbeispiele keine abschließende Liste dar und werden, vorzugsweise im Turnus der Systemakkreditierung, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

Maßnahmen zur Umsetzung des Leitbildes Lehre in den Studiengängen an der Universität Greifswald

Zur Unterstützung der Umsetzung des Leitbildes Lehre in den Studiengängen an der Universität Greifswald werden im Folgenden Maßnahmen zur Erreichung der Ziele und Werte ergänzt. Die Maßnahmen beziehen sich jeweils auf zwei Ebenen der Gestaltung, erstens auf die Ebene der Studiengangskonzepte in den Fächern und zweitens auf die Rahmenbedingungen an der Universität. Die Auswahl möglicher Maßnahmen wurde getroffen:

- ausgehend davon, welche Initiativen und Maßnahmen sich bereits in den Studiengängen an der Universität Greifswald als beispielgebende Praxis bewährt haben,
- aus dem Blickpunkt heraus, inwieweit diese beobachtbar und damit steuerungsrelevant bezogen auf die Gestaltung des Studienangebots und der Lehre sind,
- unter Berücksichtigung der nach dem Konzept zur Definition von Qualifikationszielen und deren Überprüfung (Beschluss der Dienstberatung gemäß § 16 Grundordnung der Universität Greifswald vom 21.06.2016) durch Studierende und Absolvent*innen bewerteten Qualitätsaspekte, die u. a. in den Lehrberichten (§ 93 Landeshochschulgesetz M-V) ausgewertet werden,
- nach Auswertung der Empfehlungen relevanter Akteure zum State-of-the-Art der Studiengangsgestaltung, namentlich der Empfehlung der Mitgliederversammlung der HRK vom 09.05.2017 „Zur Internationalisierung der Curricula“, dem „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ der KMK vom 16.02.2017, der „Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt“ des Wissenschaftsrats (WR Drs. 4925-15) und der Empfehlungen aus dem „Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre“ (HRK-Fachgutachten ausgearbeitet für die HRK von Niclas Schaper unter Mitwirkung von Oliver Reis und Johannes Wildt sowie Eva Horvath und Elena Bender) und
- ausgehend davon, dass Initiativen und Maßnahmen in unterschiedlichen Fächerkulturen in unterschiedlich starkem Maße relevant sind.

1. Wissenschaftliche bzw. künstlerische Befähigung und Lehrinnovation

Gestaltung der Studiengangskonzepte entsprechend dem Leitziel

- Wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung sind studiengangsspezifisch klar definiert und werden kontinuierlich an aktuellen Entwicklungen in der Fachdisziplin und den Tätigkeitsfeldern ausgerichtet.
- Die Studienbedingungen ermöglichen den Erwerb von
 1. Fachkompetenz.
Beispiele: Studierende erlernen, eine typische Fragestellung des jeweiligen Fachs angemessen zu bearbeiten, sie werden dazu angeregt, Inhalte anschaulich darzustellen und sie erhalten Gelegenheit, wichtige Begriffe und Sachverhalte des jeweiligen Fachs zu erläutern.
 2. instrumenteller Kompetenz/Methodenkompetenz.
Beispiele: Die Studierenden erhalten vielfältige Möglichkeiten, gelernte Theorien und Konzepte auch auf ungewohnte Situationen anzuwenden, sie erhalten Möglichkeiten, Kenntnisse, die in einer Lehrveranstaltung erworben wurden, auch außerhalb dieser Lehrveranstaltung einzusetzen und sie werden dazu angeregt, Bezüge zwischen theoretischem Fachwissen und neuen Anwendungsfeldern herzustellen.
Studierenden wird Gelegenheit zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens gegeben. Dazu gehören Aspekte wie die Recherche, das Lesen, das Analysieren, das Schreiben wissenschaftlicher Texte, die Planung und Durchführung von Untersuchungen, die Sammlung, Erhebung und Auswertung von Daten sowie die Präsentation und Diskussion von Ergebnissen.
 3. systemischer Kompetenz/Selbstkompetenz.

Beispiele: Im Studium werden auch Methoden des Studierens (z. B. Lernstrategien, Recherche, Arbeitsorganisation) vermittelt, Studierende erlernen Techniken, mit denen sie sich selbstständig Wissen aneignen können, erhalten hilfreiche Informationen darüber, wie sie ihre Arbeit für das Studium besser organisieren können und sie erhalten Möglichkeiten zum Erlernen von Arbeitstechniken für das Selbststudium.

4. kommunikativen und kooperativen Fähigkeiten/Sozialkompetenz.

Beispiele: Die Studierenden werden dazu angeregt, fachbezogene Positionen zu formulieren und argumentativ zu verteidigen und sie erhalten Gelegenheiten, fachliche Standpunkte zu diskutieren.

Es werden Gruppenprojekte vorgesehen oder Studierende übernehmen über einen längeren Zeitraum Verantwortung in einem Team.

Rahmenbedingungen zum Leitziel Wissenschaftliche bzw. künstlerische Befähigung und Lehrinnovation

- Das Feedback der Absolvent*innen zu den Fachinhalten ihres Studiums und zu den Studienbedingungen des Kompetenzerwerbs wird in jährlichen Absolvent*innenstudien dokumentiert.
- Die Einschätzungen der Studierenden zu den Studienbedingungen des Kompetenzerwerbs werden in studiengangspezifischen Befragungen erhoben.
- Die Bewertungen der Absolvent*innen und der Studierenden werden bei der Weiterentwicklung des Studienangebots und der Lehre berücksichtigt.
- Wissenschaftliche bzw. künstlerische Befähigung sind ein Kernthema bei den gemäß § 3a Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern alle sieben Jahre stattfindenden internen und externen Evaluationsverfahren der Lehreinheiten (periodische externe Fachevaluation).
- Methodenexpert*innen der Universität Greifswald vernetzen sich mit dem Ziel des Austausches und der gemeinsamen Themensetzung (bspw. data mining, statistische Auswertung empirischer Daten). Dies gewährleistet eine stärkere Methodenunterstützung für Fakultäten, Fächer, zentrale Einrichtungen und Studierende.
- Lehrinnovationsprojekte werden materiell unterstützt, z. B. durch Akquirierung von Projektmitteln. Innovative und beispielgebende Lehre wird hochschulweit sichtbar gemacht z. B. durch entsprechende Formate der Hochschuldidaktik und durch Preise für hervorragende Lehre.

2. Forschungsorientierung

Gestaltung der Studiengangskonzepte entsprechend dem Leitziel

- Forschungsorientierte Lehre wird innerhalb der Institute und Fakultäten fachspezifisch diskutiert und definiert.
- In den Modulen werden kooperative Lern- und Arbeitsformen zu forschungsorientiertem Lehren und forschendem Lernen integriert.
- In die Module wird Methodenkompetenz zum Aufbau von Forschungskompetenz integriert.
- Wo zielführend werden Masterstudierende in forschungsorientierte Bachelor-Veranstaltungen eingebunden, bspw. über Kolloquien oder Tutorien.
- E-Learning-Angebote zu Forschung und Forschungsmethoden für Studierende werden ausgebaut.
- Im Curriculum wird ein Wahlpflichtbereich zur Forschungsvertiefung angeboten, in dem Studierende eigene Forschungsfragen verfolgen können.
- Abschlussarbeiten und Projekte mit außeruniversitären Partnerinstitutionen und Unternehmen werden, wo sinnvoll, ermöglicht und gefördert.
- Netzwerke mit außeruniversitären Partnerinstitutionen werden institutionalisiert und gefördert.

Rahmenbedingungen zum Leitziel Forschungsorientierung

- Es werden Wege und Verfahrensweisen geschaffen, wie studentische Forschungsprojekte materiell unterstützt werden können, z. B. aus Mitteln der Wohnsitzprämie.
- Flexible Lernumgebungen, bspw. Selbst- und Gruppenlernzonen oder Medien- und Computerlabore, werden ausgebaut.
- Zum Thema Forschungsorientierung und Forschendes Lernen in der Lehre werden regelmäßig Fortbildungen oder digitale Unterstützung im Rahmen der Hochschuldidaktik und Digitalen Lehre angeboten.
- Die Universität Greifswald aktualisiert kontinuierlich die technische Ausstattung, die für eine forschungsorientierte Lehre benötigt wird.
- Das Zentrum für Forschungsförderung und Transfer (ZFF) bietet als eine zentrale Einrichtung der Universität Greifswald bedarfsorientierte Dienstleistungen im Bereich der Drittmittelforschung sowie des Forschungstransfers.
- Neuberufene Professor*innen und Professoren werden regelmäßig zentral begrüßt, über Forschungs- und Lehrprofil sowie Institutionen der Universität informiert und an der Universität bekannt gemacht. Die zentrale Verwaltung der Universität unterstützt Hochschullehrende und wissenschaftliche Mitarbeitende bei administrativen Tätigkeiten für Forschung und Lehre.

3. Tätigkeitsfeldorientierung

Gestaltung der Studiengangskonzepte entsprechend dem Leitziel

- Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für komplexe und variierende Tätigkeitsfelder relevant sind, werden differenziert in den Qualifikationszielen des Studiengangs beschrieben.
- Die Vielfalt von späteren Berufswegen (in der Wissenschaft, außerhalb der Forschung, Gründung, im In- und Ausland) wird aufgezeigt. Dieses findet u. a. in Diskussionen mit Vertreter*innen der Berufspraxis statt.
- Die Studierenden werden befähigt, sich mit möglichen Professionen und Tätigkeitsfeldern auseinanderzusetzen.
- In jedem konsekutiv aufeinander bezogenen Bachelor- und Masterprogramm soll insgesamt mindestens ein außeruniversitäres Praktikum vorgesehen sein.
- Wo möglich werden außeruniversitäre Praktika durch eine der Praktikumsvorbereitung und Reflexion dienenden Lehrveranstaltung flankiert oder von Lehrenden begleitet.
- Externe Vertreter*innen aus der Berufswelt oder Beiträge aus der Berufspraxis werden, wo möglich, in die Lehre eingebunden.
- Es finden regelmäßige Veranstaltungen statt, bei denen Alumni mit Studierenden in Kontakt treten.

Rahmenbedingungen zum Leitziel Tätigkeitsfeldorientierung

- Das Feedback der Absolvent*innen zur Anwendung des Gelernten im beruflichen Kontext wird bei der Weiterentwicklung des Studienangebots und der Lehre berücksichtigt.
- Die Heterogenität von Studienabschlüssen wird anerkannt. Tätigkeiten nach dem Studium innerhalb und außerhalb der Wissenschaft werden gleichermaßen gewürdigt.
- Zur Unterstützung von Bachelorabsolvent*innen erfolgt eine aktualisierte Aufstellung von Tätigkeitsfeldern mit Bachelorabschluss.
- Wo möglich und sinnvoll werden Praxisbeauftragte eingesetzt.
- Die Universität pflegt aktiv die Alumniarbeit in den Instituten und Fachbereichen.

4. Interdisziplinäre Ausrichtung

Gestaltung der Studiengangskonzepte entsprechend dem Leitziel

- Soweit möglich werden im Curriculum Anteile interdisziplinärer Lehre fachspezifisch vorgesehen. Studierende und Lehrende lernen hier Perspektivenvielfalt und die Verwendung einer gemeinsamen Sprache bei disziplinübergreifenden Fragestellungen kennen.
- Zur Realisierung von interdisziplinärer Lehre in Form von problembasierter Lehre werden unterschiedliche Lehrformate wie bspw. Team-Teaching, Projekte oder Praktika eingesetzt.
- Interdisziplinäre Fragestellungen werden im Rahmen von Abschlussarbeiten bearbeitet.

Rahmenbedingungen zum Leitziel Interdisziplinäre Ausrichtung

- Es werden vermehrt Möglichkeiten zum Austausch in Form von bspw. Co-Working-Spaces entwickelt.
- Weiterbildungen und digitale Unterstützung zu Themen wie bspw. „Problemorientiertes Lehren“, „Team-Teaching“ und „Neue interdisziplinäre Lehrformate entwickeln“ werden im Rahmen der Hochschuldidaktik und Digitalen Lehre regelmäßig angeboten.
- Lehrende entwickeln z. B. mit Unterstützung kollegialer Beratungsgruppen neue interdisziplinäre Lehrformate.
- Die Universität Greifswald baut Digitalisierungsangebote aus, die Kooperationen erleichtern, bspw. Lernplattformen und kollaborative Schreib- oder Reflexionstools.

5. Studierendenorientierung einschließlich zielgruppenspezifischer Lehre

Gestaltung der Studiengangskonzepte entsprechend dem Leitziel

- Studierendenorientierte Lehre wird in den Instituten und Fakultäten fachspezifisch diskutiert und definiert.
- Die Kommunikation von Lernzielen, Lehre und Prüfungen gegenüber den Studierenden wird stärkerer Teil der Lehrkultur.
- Die Studieneingangsphase wird durch Informationen zum Studieneinstieg zum Zeitpunkt der Zulassung erleichtert. Ergänzt und vertieft werden diese Informationen in Einführungsveranstaltungen oder Repetitorien.
- Es werden curricular verankerte Brückenkurse zum Übergang in interdisziplinäre Masterprogramme angeboten.
- In den Lehramtsprogrammen werden fachwissenschaftliche und fachdidaktische Inhalte stärker aufeinander bezogen.

Rahmenbedingungen zum Leitziel Studierendenorientierung

- Lehrende richten ihre Lehre und Prüfungen kompetenzorientiert anhand der Lernziele aus. Wo möglich und sinnvoll werden Gesichtspunkte des *Constructive Alignments* berücksichtigt.
- Zum Themenbereich Studierendenorientierung in der Lehre und kompetenzorientiertes Prüfen werden regelmäßig Fortbildungen oder digitale Unterstützung im Rahmen der Hochschuldidaktik und Digitalen Lehre angeboten.
- Die kritische Auseinandersetzung über Formen der Umsetzung studierendenzentrierter Lehre im kollegialen Austausch z. B. durch Hospitationen wird gefördert.
- Die zentralen Einrichtungen der Universität Greifswald verzahnen ihre Angebote bezüglich Studierendenorientierung stärker. Unterstützend werden mehr Fach- und Fakultätsangebote konzipiert und umgesetzt.
- Studierende werden stärker motiviert, aktiv an der Lehre zu partizipieren und sich an der Weiterentwicklung des Studienangebots zu beteiligen. Sie werden entsprechend eingebunden und gehört.

- Die Studierenden partizipieren an studentischen Evaluationen und an den weiteren Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Lehre. Die Verfahren zur Evaluation und Qualitätssicherung werden unter Mitwirkung der Studierenden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.
- Die soziale Integration der Studierenden in die Organisation Universität wird durch entsprechende Orientierungsangebote gefördert. Tutorien, Mentoring-Programme sowie Beratungsformate, bspw. zur Kenntnisvermittlung der Studien- und Prüfungsordnungen, verschaffen dabei Orientierung über den gesamten Studienverlauf. Die Universität Greifswald nutzt zur Informationsvermittlung verschiedene Kommunikationswege und baut bei Bedarf die bestehenden Angebote aus.
- Auch im Masterstudium werden fachspezifische Begrüßungsveranstaltungen konzipiert.
- Die Online-Self-Assessments werden ausgebaut, um den Studieninteressierten die Entscheidung über ihre Studienfachwahl zu erleichtern.
- Zur Reflexion und Entwicklung zielgruppenspezifischer Lehre werden vorhandene Unterstützungsangebote für Lehrende ausgebaut.
- Es werden mehr variable und offene Lernräume geschaffen, die die Umsetzung zielgruppenspezifischer Differenzierung und Kleingruppenarbeit in der Lehre erlauben.
- Innerhalb einer diversitätssensiblen und differenzierenden Lehre wird ein stärkeres Bewusstsein dafür geschaffen, wie Gruppen miteinander arbeiten und wie individuelle Lerntypen besser gefördert werden können.

6. Persönlichkeitsbildung und gesellschaftliche Verantwortung

Gestaltung der Studiengangskonzepte entsprechend dem Leitziel

- Die vorhandenen Lehrkapazitäten werden genutzt, um für Studierende einen ausreichend großen Freiraum für eigene Schwerpunkte, bspw. im Wahl- oder Optionalbereich zu ermöglichen.
- Im Studiengang gibt es ausreichend Freiraum, um das Studium auch nach eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen zu gestalten.
- Durch eine Kombination angeleiteter und selbstständiger Lernprozesse werden die Studierenden gezielt zum eigenständigen und selbstverantwortlichen Lernen motiviert.
- In angemessenem Maße werden projektorientierte Module, welche auch Teamarbeit enthalten, angeboten. Fachspezifische Umsetzungen können bspw. die Integration von Fallbeispielen in die Lehre, Service-Learning-Projekte oder auch Forschungsprojekte sein.
- Kritik- und Urteilsfähigkeit sowie die Bereitschaft, in eigener Verantwortung Entscheidungen zu treffen, werden bei den Studierenden entwickelt. Dazu werden entsprechende Formate in die Lehrveranstaltungen integriert.
- Den Studierenden wird als Beitrag zur Erweiterung von Fachkenntnissen und zur Persönlichkeitsbildung ermöglicht, sich im internationalen Austausch mit verschiedenen Kulturen auseinanderzusetzen.

Rahmenbedingungen zum Leitziel Persönlichkeitsbildung und gesellschaftliche Verantwortung

- Gesellschaftliches Engagement spielt bei der Persönlichkeitsbildung eine wichtige Rolle. Es wird transparent dargestellt, welche Möglichkeiten für gesellschaftliches Engagement an der Universität Greifswald vorhanden sind.
- Institutionalisierte Austauschformate zu Persönlichkeitsbildung werden ermöglicht bspw. im Rahmen von hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten, Veranstaltungen zu kollegialer Hospitation oder Community of Practice.
- Für projektorientierte Module an der Universität Greifswald werden grundlegende Standards entwickelt.
- Es erfolgt ein Austausch der Lehrenden auf Modulebene sowie fächerübergreifend, bei dem auch Best-/Good-Practice-Beispiele sichtbar gemacht werden (z. B. im Rahmen von Lunchtalks). Zudem wird der Austausch zwischen zentralen und dezentralen Einrichtungen intensiviert.

- Die hochschuldidaktische Weiterbildung steht im Fokus der Personalentwicklung. Insbesondere erhält der wissenschaftliche Mittelbau mehr Möglichkeiten zur Teilnahme an Weiterbildungsangeboten. Bei der Auswahl und Berufung von Professor*innen und in der Personalentwicklung wird eine stärkere Gewichtung der Lehre angestrebt.

7. Internationale Ausrichtung

Gestaltung der Studiengangskonzepte entsprechend dem Leitziel

- Die Studiengänge haben mindestens ein Mobilitätsfenster gemäß § 5 Absatz 4 Rahmenprüfungsordnung.
- Wo möglich werden in Studiengänge Module aufgenommen, die entweder wahlweise oder verpflichtend in einer Fremdsprache angeboten werden.
- Masterstudiengänge, die von internationalen Forschungsnetzwerken und/oder außeruniversitären Partnerinstitutionen gemeinsam getragen werden, werden eingerichtet.
- Das Beifach-Angebot „Bilinguales Lehren und Lernen“ im Lehramt wird verstetigt. Ziel ist es, Lehramtsstudierende für den bilingualen Sachfachunterricht an Internationalen Schulen, Europaschulen, an Gymnasien und Gesamtschulen sowie an Regionalen Schulen auszubilden.
- Internationale Netzwerke der Universität Greifswald werden für Studierende geöffnet (bspw. in Form von Lehrfiles oder Forschungsdaten).
- Internationale Forschungskolleg*innen werden in größerem Umfang in die Lehre einbezogen.

Rahmenbedingungen zum Leitziel Internationale Ausrichtung

- Lehrenden-Mobilität sowie internationale Forschungsprojekte werden gefördert, um die Differenzen von Interdisziplinarität auch im internationalen Kontext zu erfahren und weiterzugeben.
- Das Angebot englischsprachiger Veranstaltungen wird ausgeweitet und gefördert.
- Das Angebot an digitalen Lehrangeboten bspw. Blended-Learning-Formate und Micro-Credentials, die mit internationalen Partnerinstitutionen als Lehrkooperation gemeinsam konzipiert und durchgeführt werden, wird ausgeweitet und gefördert.
- Hochschuldidaktische englischsprachige Weiterbildungsangebote werden ausgebaut.
- Hochschuldidaktik und International Office bieten Weiterbildungen zu den Themenbereichen „Interkulturelle Kompetenz“ und „Interkulturelle Lehre“ an.
- Die Möglichkeiten, internationale Erfahrungen durch Teilnahme an Austauschprogrammen zu sammeln, werden sowohl Lehrenden wie auch Studierenden aktiv zugänglich gemacht (bspw. Erasmus (+), Auslandspraktika für einzelne Studierende, Auslandsexkursionen mit Studienseminaren der ausländischen Gastinstitution, Austauschformate mit internationalen Studierenden z. B. im Buddy-Programm).
- Die Anerkennung von Leistungen, die an einer internationalen Hochschule erbracht wurden, wird gewährleistet.
- Die Digitalisierung administrativer Prozesse beim internationalen Austausch wird vorangetrieben.
- Ausschreibungen für neue Stellen in der Lehre werden, wo sinnvoll, auch international publiziert.

8. Diversität

Gestaltung der Studiengangskonzepte entsprechend dem Leitziel

- Unterschiedliche Diversitätsaspekte werden durch Inklusion und Partizipation berücksichtigt und als Bereicherung anerkannt. Die Teilhabe an der universitären Lehre wird barrierefrei und für Lernende unterschiedlichster Hintergründe ermöglicht.
- Wo fachlich möglich und sinnvoll wird die Diversität sozialer Kategorien in Studieninhalte aufgenommen, bspw. Aspekte von Alter, Gender, sexueller Identität, sozioökonomischem Hintergrund.

- Die Lehr- und Lernkultur wird diversitätssensibel gestaltet. Lehrende und Lernende verpflichten sich zu gewaltfreier, wertschätzender und nicht ausgrenzender Kommunikation.
- In den Lehramtsstudiengängen und den Bildungswissenschaften stellen Aspekte von Inklusion und Heterogenität im Bildungsalltag wichtige wissenschaftliche Konzepte dar, die fest verankert in der Ausbildung von angehenden Lehrer*innen sind.
- Durch das Lehrangebot des Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung steht den Studierenden der Zwei-Fach-Bachelorstudiengänge ein Basisfach Gender Studies zur Verfügung.

Rahmenbedingungen zum Leitziel Diversität

- Lehrende berücksichtigen nach Möglichkeit Diversitätsaspekte auf allen Ebenen der Lehre, beispielsweise hinsichtlich Gender, sexueller Identität, Alter, körperlicher oder psychischer Besonderheiten, sozialem Kontext der Lernenden sowie Aspekte des kulturellen und religiösen Hintergrunds.
- Die Hochschuldidaktik bietet die Möglichkeit zur Beratung und Fortbildung im Hinblick auf genderkompetente und diversitätssensible Lehre.
- Die Universität bemüht sich um Barrierefreiheit in verschiedenen Aspekten, z. B. baulich, im Informationsangebot und den Kommunikationsformen.
- Studierenden aus marginalisierten sozialen Gruppen, Studierenden mit Care-Aufgaben oder mit gesundheitlichen Einschränkungen wird die Teilhabe am Studium durch unterstützende Maßnahmen ermöglicht.